Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 146 — Mittwoch, den 25. Juni 1941 — Jahrgang 1941

Die Zersetzungsarbeit der UdSSR

Bericht des Reichsinnenministers und des Reichsführers ᛋᛋ

In seinen Ausführungen vor der deutschen und ausländischen Presse betonte der Reichsminister des Auswärtigen am Sonntagvormittag, daß die UdSSR es trotz des abgeschlossenen Freundschaftspaktes nicht unterlassen habe, ihre zersetzende Wühl- und Spionagearbeit fortzusetzen, sie vielmehr im Gegenteil noch erheblich gesteigert habe. Die folgenden Auszüge aus den Berichten des Reichsinnenministers und des Reichsführers ᛋᛋ an die Reichsregierung erhärten die Darlegungen des Außenministers.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD

IV E 2 17/41 gRS — Berlin, 10. 6. 41

Geheime Reichssache

Bericht an den Reichsführer ᛋᛋ und Chef der Deutschen Polizei

Die zersetzende Tätigkeit der kommunistischen Internationale bis zum Abschluß des deutsch-sowjetrussischen Konsulatativ- und Nichtangriffspaktes vom 23. 8. 1939 gegenüber den Achsenmächten, insbesondere gegen das nationalsozialistische Deutschland, ist allgemein bekannt.

Die Hoffnung, Sowjetrußland würde sich nach Abschluß dieses Paktes entsprechend den Vertragsabmachungen loyal verhalten und die Wühlarbeit gegen das Reich einstellen, war trügerisch. Im Gegenteil: Kommunistische Zersetzung, Sabotage- und Terrorversuche und äußerste Forcierung des militärischen, wirtschaftlichen und politischen Nachrichtendienstes waren die unverrückbaren — jedoch erkannten — Ziele der sowjetrussischen Machthaber.

Das einzige, was man geändert hatte, war die Methode, die durch stets neue Formen und raffinierte Tarnungen der Abwehr dauernd neue Aufgaben stellte.

Dem gesteigerten Druck der polizeilichen Abwehr gegenüber antwortete die Komintern mit methodischen Anweisungen einer verfeinerten Zersetzungstaktik. Nach dem Beispiel des „Trojanischen Pferdes" sollte noch mehr von innen heraus — nach dem Schulbeispiel des spanischen Bürgerkrieges — gearbeitet werden. Durch den Paktabschluß vom 23. 8. 1939 wurde diesem Vorgehen jede propagandistische Resonanz genommen, der das Exekutivkomitee der Komintern mit einer gesteigerten Tätigkeit begegnen wollte. Während in den besetzten Gebieten durch die immer noch bestehenden starken Auffangapparate der kommunistischen Parteien selbst die Komintern leichtere Arbeit hatte, kamen ihre Bemühungen gegen das Reich aus dem Stadium des Versuches durch rechtzeitigen Zugriff nie heraus.

Durch fortlaufende Beobachtung wurde festgestellt, daß in den europäischen Ländern die Verbindungsstellen der Komintern erneut stark ausgebaut wurden mit dem alleinigen Ziel, die zersetzende und nachrichtendienstliche Tätigkeit nach Deutschland zu steigern.

So befindet sich eine Hauptverbindungsstelle bei der schwedisch-kommunistischen Partei in Stockholm. Diese Stelle ist eine der rührigsten und gefährlichsten Einsatzzentren der Komintern. Ihre Methode gegen das Reich soll aus der Vielzahl des vorliegenden Materials im nachstehenden näher beschrieben werden.

Zur Arbeit gegen das Reich wurden ehemalige deutsche kommunistische Spitzenfunktionäre, die in langjähriger Ausbildung in Moskau und anderen Städten Europas geschult waren, bevorzugt benutzt. Sie wurden erstmalig im Jahre 1939 in das Reich eingeschleust. Einem der Gerissensten gelang es, in umfassender Weise mit den von früher her bekannten Genossen in Berlin in Verbindung zu kommen und in systematischer Arbeit in Berliner Großbetrieben, in denen wehrwichtige Arbeit durchgeführt wurde, erneut kommunistische Betriebszellen aufzuziehen.

Der eindeutig verfolgte Zweck dieser Unternehmung war sowohl die Belegschaft zu zersetzen als sie zur Sabotage anzuleiten und dabei gleichzeitig Betriebsspionage auszuüben. Auf geschickt ausgebauten Kurierwegen wurden fortlaufend Material, Befehle und Geld von den Komintern-Instrukteuren aus Stockholm und Kopenhagen bezogen. Um die zum Einsatz gelangenden Spitzenfunktionäre gegen Zugriffe der Sicherheitspolizei (SD) weitgehend zu schützen, wurden sie über die vermutliche polizeiliche Arbeitsweise von den Beauftragten des schwedischen Reichstagabgeordneten Linderoth geschult.

Die von den Spitzenfunktionären ausgebaute Organisation arbeitete über eine inzwischen in Hamburg fest eingebaute Kurierstelle über Kopenhagen, Stockholm nach Moskau mit dem Ziel, gegen Erhalt von Geldmitteln und Weisungen über den wichtigsten Fabrikations- und Produktionsstand neuartigster Waffen in Deutschland zu berichten.

Der Organisation oblag neben diesen Aufgaben auch die laufende Herstellung zersetzender Flugblätter. Da die fortlaufende Beobachtung durch den Umfang der Organisation nicht mehr in der Lage war, tatsächliche Schäden zu verhindern, erfolgte Ende Mai 1941 rechtzeitig der Zugriff und die Festsetzung sämtlicher Beteiligten.

Die Technik der illegalen Zersetzung durch die Komintern in den von Deutschland besetzten Gebieten verläuft in der Form ähnlich wie oben beschrieben.

Sabotage durch die Komintern

Bereits ein Jahrzehnt vor Ausbruch des Krieges war die Komintern dazu übergegangen, erprobte Kommunisten aller Sektionen nach Sowjetrußland zu beordern und sie dort auf den einschlägigen Schulen, insbes. im Sabotage- und Sprengstoffwesen, zu unterrichten. Neben den Aufträgen zur Ausübung von Sabotageakten erhielten die Täter Anweisung zur Durchführung von Attentaten gegen führende Persönlichkeiten des Reiches.

Obwohl angenommen werden konnte, daß die Serie dieser von der Komintern durchgeführten bezw. in Vorbereitung befindlichen Gewaltverbrechen mit Abschluß des deutsch-russischen Konsultativ- und Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 ihren Abschluß finden würde, haben sich durch die umfassenden Ermittlungen, insbesondere auch in den von Deutschland besetzten Gebieten, Beweise ergeben, daß die Komintern nicht gewillt ist, ihre verbrecherische Tätigkeit gegen das Reich einzustellen.

Neben den von England auf Weisung des Secret Service gebildeten Schiffssabotagegruppen, deren Ziel schon im Frieden die Vernichtung deutschen Schiffsraums war, bestand eine noch weit verzweigtere von der Komintern aufgezogene Terrororganisation, deren Aufgabe hauptsächlich in der Vernichtung der Schiffe derjenigen Staaten bestand, die seinerzeit im Antikominternblock zusammengeschlossen waren.

Nachweisbar waren Mitglieder dieser Organisation bis Ende 1940 tätig und versuchten, von Dänemark erneut ins Reichsgebiet hineinzuarbeiten. Leiter dieser Organisation war der deutsche Emigrant Ernst Wollweber.

Auf die Tätigkeit dieser über ganz Europa verbreiteten kommunistischen Terrorgruppen sind fortlaufend Sabotageanschläge auf 16 deutsche, 3 italienische, 2 japanische Schiffe zurückzuführen, die in zwei Fällen zum Totalverlust wertvollster Schiffe führten. Während die Täter zuerst die Vernichtung der Schiffe durch Brandsätze herbeizuführen versuchten, gingen sie, da diese Methode meist nicht zum Totalverlust der Schiffe führte, in neuester Zeit dazu über, Sprengstoffanschläge gegen die in der Ost- und Nordsee verkehrenden Schiffe durchzuführen. Ihre Hauptstützpunkte befinden sich insbesondere in den Häfen Hamburg, Bremen, Rotterdam, Amsterdam, Kopenhagen, Oslo, Reval und Riga.

Das für die Sabotageakte notwendige Sprengmaterial stammte aus nordskandinavischen Erzminen und wurde den kommunistischen Sabotagegruppen in Holland, Belgien und Frankreich durch holländische Seeleute über den norwegischen Erzhafen Narvik und den schwedischen Erzhafen Lulea zugeführt. Als einer der markantesten Sprengstoffkuriere konnte der holländische Kommunist Willem van Vreßwijk in Rotterdam festgenommen werden.

Sowohl die holländische als auch die belgische Gruppe unterhielten eigene Laboratorien, in denen sie Brand- und Sprengbomben herstellten. Die Sabotageanschläge auf den italienischen Dampfer „Boccaccio" und den japanischen Dampfer „Kasij Maru" sind auf die Tätigkeit dieser Gruppen zurückzuführen. Vorbereitete Sabotageaktionen gegen deutsche Schiffe in den Häfen von Amsterdam und Rotterdam konnten rechtzeitig entdeckt und verhindert werden.

Auf das Konto der kommunistischen Sabotagegruppen in Dänemark sind insbesondere die Anschläge auf den deutschen Dampfer „Saar" im Hafen von Reval und den deutschen Frachtdampfer „Phila" im Hafen von Königsberg zurückzuführen, wobei bei letzterem durch eine heftige Explosion ein großes Leck in der Schiffswand des Vorderschiffes in Höhe der Wasserlinie entstand. Die Anbordbringung der chemischen Zeitzünderpackung erfolgte im Hafen von Riga.

Von der dänisch-kommunistischen Organisation verwandte chemisch-mechanische Zündsprengstoffe und Zündschnüre kamen aus Schweden und wurden jeweils durch besonderen Kurier aus einem Herrenbekleidungsgeschäft in Malmö, wo sie lagerten, nach Kopenhagen transportiert.

Wichtigste Hinweise für die Arbeit der Komintern gegen Deutschland haben sich auch durch die Aussagen weiterer kommunistischer Terroristen in Dänemark ergeben.

GPU-Methoden gegen volksdeutsche Umsiedler

Als durch den deutsch-russischen Grenzvertrag vom 29. 9. 39 Rußland die Früchte des deutschen Sieges über Polen durch einen erheblichen Gebietszuwachs in einem großen Umfange auch für sich verbuchen konnte, hat es die Aufrichtung der deutsch-russischen Interessengrenze dazu benutzt, die erstmalig wieder in Erscheinung getretene Landberührung mit dem Großdeutschen Reiche zum Einfallstor für zahllose Spionageagenten im Gebiet seines Nichtangriffspartners auszubauen.

Die großzügige Aktion des Führers zur Heimführung der auf russischem Territorium lebenden Volksdeutschen wurde in schmählicher Weise zu oben genannten Zwecken ausgenutzt.

Als die Volksdeutschen, dem Rufe des Führers folgend, sich in Massen zur Umsiedlung meldeten, trat die berüchtigte GPU. — die seit dem 3. 2. 41 Teil des Vereinigten Volkskommissariats für innere Angelegenheiten geworden ist, mit dem Titel „Volkskommissariat für Staatssicherheit" — auf den Plan, und zwar um viele dieser deutschen Menschen unter Anwendung verwerflichster Mittel für eine Spionagetätigkeit gegen das Land, in das sie, von Heimatliebe getrieben, zurückzukehren sich anschickten, zu verpflichten. Wenn auch die GPU. kaum praktische Erfolge zu verzeichnen hatte, weil die meisten dieser so mit Gewalt zu Spionageverpflichtungen Gepreßten auf deutschem Boden hiervon sofort Mitteilung machten, so bleibt trotzdem diese Tatsache als ein Schandmal für die Arbeitsmethoden der GPU. und damit der sowjetrussischen Machthaber bestehen.

Die deutschen Umsiedler wurden in solchen Fällen von der GPU. vorgeladen, stundenlang verhört und es wurde ihnen angedroht, daß sie von der Umsiedlung ausgeschlossen würden, wenn sie sich dem Ansinnen der GPU. nicht gefügig zeigten.

Beliebt war auch die Methode, den angegangenen Umsiedlern zu erklären, daß man sich an zurückbleibenden Angehörigen schadlos halten und diese als Geiseln behandeln würde, wenn sie den unter Zwang übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommen oder es wagen sollten, in Deutschland Anzeige zu erstatten. Man drohte ihnen weiter, daß der lange Arm der GPU. sie auch in Deutschland erreichen würde, eine Drohung, die auf den einzelnen — kleinen — Umsiedler ihren Eindruck nicht verfehlte. Nicht nur Männer, sondern auch Frauen wurden in dieser schamlosen Weise zu Verpflichtungserklärungen gepreßt.

Aber nicht genug damit, daß die GPU. diese deutschen Menschen, unter Anwendung verwerflichster Mittel zu Verrätern an ihrer Heimat zu machen versuchte haben es ihre Organe fertiggebracht, diese Leute in vielen Fällen auszuplündern, ihnen Ausweispapiere, Geld und Wertsachen zu stehlen. In 16 Fällen liegen Beweise dafür vor, daß der Diebstahl von Ausweispapieren zu dem Zweck geschehen ist, um damit russische Spionageagenten auszustatten. In sechs weiteren Fällen besteht sogar der dringende Verdacht, daß die GPU. für diesen Zweck Volksdeutsche gemordet hat, um deren Papiere für den unauffälligen Agentenschmuggel ins Reich zu benutzen.

Diplomatische Vertretungen als Zentren der Nachrichtendienste

Seit dem Paktabschluß hat sich der russische Spezial-Spionagedienst in einer fast provozierend wirkenden Form in seiner Arbeitsweise gezeigt. Er ging bei seinen bereits üblichen rücksichtslosen Methoden nunmehr auch dazu über, die russischen Vertretungen im Reich — und hier an der Spitze die russische Botschaft in Berlin — für seine Ausspähungszwecke weitestgehend einzuschalten.

Als vor einiger Zeit der damalige russische Botschafter Schkwarzew in Berlin abberufen und durch den Botschafter Dekanasow ersetzt wurde, war dieser Wechsel auf dem Bot-

Die Slowakei kämpft mit

Aufruf des slowakischen Staatspräsidenten

Preßburg, 24. Juni. Der Präsident der slowakischen Republik, Dr. Josef Tiso, erließ Dienstagmittag einen Aufruf an das slowakische Volk. Er teilte darin mit, daß die slowakische Armee heute die Grenze der Slowakei überschritten habe, um sich mit den deutschen Truppen im Kampf gegen die bolschewistische Armee zu vereinigen.

Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister, Dr. A. Tuka, hat am Dienstagmittag den deutschen Gesandten in Preßburg, Ludin, empfangen und ihm mitgeteilt, daß die slowakische Republik nunmehr offiziell in den Krieg gegen die UdSSR. eintrete.

Zugleich hat die slowakische Regierung folgenden Aufruf an das slowakische Volk erlassen: „An das slowakische Volk! In völliger Solidarität mit dem Großdeutschen Reich tritt das slowakische Volk zum Schutze der europäischen Kultur an seinen Platz. Teile unserer Armee haben die Grenzen der slowakischen Republik überschritten, um sich der kämpfenden deutschen Armee anzuschließen."

Große Erfolge im Osten

22 Feindflugzeuge beim Einflugversuch abgeschossen

Vorpostenboot versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nehmen die Operationen der deutschen Wehrmacht unter großen Erfolgen ihren planmäßigen Verlauf.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge ein britisches Vorpostenboot und beschädigten zwei feindliche Handelsschiffe schwer.

Bei dem Versuch britischer Flugzeuge, am Tage in die besetzten Gebiete einzufliegen, wurden 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei diesen Kämpfen gingen vier eigene Flugzeuge verloren.

Eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine beschoß feindliche Schiffe im Kanal.

In der letzten Nacht bombardierte die Luftwaffe Hafenanlagen an der Themsemündung und in Südostengland. Es entstanden große Brände.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht in Nordwestdeutschland eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, durch die einige Zivilpersonen getötet oder verletzt wurden. Mehrere Wohngebäude wurden getroffen.

Nachtjäger schossen eins, Marineartillerie zwei Kampfflugzeuge ab.

Ein Nachtjagdverband erzielte seinen 200. Nachtabschuß.

Das Jagdgeschwader unter Führung Oberstleutnant Mölders' errang am 22. 6. seinen 750. Luftsieg.

Vorstoß in Ostafrika

Rom, 24. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika haben gestern italienische und deutsche Flugzeuge Befestigungswerke und eine Ansammlung von Kraftfahrzeugen in Tobruk bombardiert. Im Verlauf der Säuberung des Kampfgebietes von Sollum hat sich die Zahl der in die Hände der Achsenmächte gefallenen englischen Panzerwagen auf 249 erhöht, von denen 12 vollkommen verwendungsfähig sind.

In Ostafrika sind am 22. Juni unter dem Befehl des Oberstleutnants Gennella stehende Truppen der Besatzung von Uolchefit in kühnem Vorstoß tief in die feindlichen Linien eingedrungen und haben dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt, Gefangene gemacht und Geschütze, Waffen und Munition erbeutet. Bei dieser Aktion haben sich besonders eine Abteilung Amhara und eine Abteilung Altipiano ausgezeichnet.

Drei englische Flugzeuge haben gestern einen Tiefflug über Syrakus ausgeführt, wobei das Hospital des Roten Kreuzes getroffen und eine Frau getötet wurde.

Pavolini-Besuch beendet

Reger Gedankenaustausch ergab volle Uebereinstimmung der Auffassungen

Berlin, 24. Juni. Der Besuch des italienischen Volksbildungsministers Pavolini in der Reichshauptstadt, der Dienstagmorgen seinen Abschluß gefunden hat, bot Gelegenheit zu einem regen Gedankenaustausch des italienischen Gastes mit Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich.

Im Verlauf eingehender Besprechungen wurden alle die beiderseitigen Aufgabengebiete berührenden Fragen auf propagandistischem, pressepolitischem und kulturellem Gebiet erörtert und eine volle Uebereinstimmung der Auffassungen festgestellt. Für die Lösung zahlreicher gemeinsam interessierender Aufgaben wurde ein Arbeitsprogramm auf lange Sicht besprochen, das Zug um Zug Verwirklichung finden wird.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Schaffende sammeln für das Deutsche Rote Kreuz

Die erste Reichsstraßensammlung für das zweite Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes am 28. und 29. Juni 1941 wird von den Männern der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt.

Die schaffende Heimat opfert für die kämpfende Front. Unsere Spende sei Ausdruck unseres Dankes an die Männer, die draußen von Sieg zu Sieg stürmen. Im Gau Westfalen-Süd, im Land der Kohle und des Eisens, dessen Millionen Schaffende ihren Einsatzwillen Tag für Tag unter Beweis stellen, bedarf es keinen eindringlichen Appells an den Opferwillen. Seine Männer und Frauen wissen, daß der Sieg, der ihre Arbeit und den deutschen Sozialismus sichert, nur durch Opfer errungen wird. Das Ergebnis der Straßensammlung wird diese Erkenntnis erneut sichtbar machen.

Heil Hitler!

Stein, MdR.,
Gau-Obmann der DAF Westfalen-Süd.

Es gibt Käse, Reis und Schweineschlachtfett.

Wir weisen auf eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hin, nach der an alle Verbraucher Käse, Reis und Schweineschlachtfett zur Verteilung gelangen. Dabei sind die Anweisungen für den Bezug unbedingt zu beachten.

Halver

Der Mitgliederappell der NSDAP.

am kommenden Sonnabend abend findet nicht statt, sondern wird — wie uns mitgeteilt wird — auf unbestimmte Zeit verlegt. Ein neuer Termin wird frühzeitig bekanntgegeben werden.

Der Dienstappell der Politischen Leiter,

der auf den kommenden Sonnabend gelegt war, wird auf 8 bis 14 Tage später verlegt. Neuer Termin wird rechtzeitig bekannt gemacht.

Lehrgang für das SA-Wehrabzeichen.

Der nächste Dienst findet am Freitag, dem 27. Juni im Herbert-Norkus-Heim, Halver, Karlshöhe statt. Pünktliches und vollzähliges Antreten ist Pflicht. Schreibheft und Bleistift sind mitzubringen.

Jugendgruppe im DFW.

Morgen, Donnerstag, abend kommt die Jugendgruppe zusammen. Treffpunkt 8 Uhr bei Heckmann.

Schalksmühle

Postamt.

Die Versorgungsrenten werden am 28. Juni und die Invalidenrenten am 1. Juli beim Postamt Schalksmühle, bei den Postanstalt Carthausen und den dazugehörigen Postenanstalt Carthausen und den dazugehörigen Poststellen gezahlt. Das Postamt bittet, an beiden Tagen die Renten vormittags abzuheben, weil da ein besonderer Zahlbeamter die schnellere Abfertigung bewirkt.

Brügge

Jugendgruppe der NS-Frauenschaft.

Die Jugendgruppe der hiesigen Ortsgruppe der NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk veranstaltet am Donnerstag abend, 8,30 Uhr im Saale des Gasthofes zur Post einen Werbeabend. Es werden Ausschnitte aus der Arbeit der Jugendgruppe gezeigt und verspricht der Abend recht genußreich zu werden. Der Gemeinschaftsabend der Deutschen Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk muß aus diesem Grunde ausfallen und werden die Mitglieder gebeten, an dem Werbeabend teilzunehmen.

Bollwerk

Hohes Alter.

Die Frau Wwe. Lydia Lösebrink geb. Fischer, hierselbst, wird am 29. Juni 85 Jahre alt. Wir gratulieren und wünschen der hochbetagten Frau, die sich noch guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit erfreut, einen weiteren freundlichen Lebensabend.

Kierspe-Bhf.

Von unseren Jungmädeln.

Unsere Jungmädel unternahmen an den letzten Sonntagen verschiedene Wanderungen an die Talsperren der näheren Heimat, um die Schönheiten der heimischen Landschaft kennen zu lernen. Mit frohem Gesang ging es morgens in die Natur. Unterwegs machte man Halt und mittags wurde abgekocht. Ein gemeinsames Eintopfessen wurde zubereitet und nachmittags gab es Spiele und allerlei Unterhaltungen. Gegen Abend kehrten die Mädel dann wieder in die Heimat zurück. Aber unsere Mädel können nicht nur wandern, sondern sie wissen sich auch den Zeitverhältnissen anzupassen. So haben die einzelnen Scharen an verschiedenen Abenden in einer hiesigen Gärtnerei Gartenarbeiten verrichtet und so der Soldatenfrau fühlbare Erleichterung in ihrer Arbeit gebracht. Diese Arbeit unserer Mädel muß anerkannt werden; zeigt sie doch den Sinn, der in ihnen lebt. (r.)

Die nächste Filmveranstaltung

findet nicht am nächsten Dienstag, sondern bereits am Freitag, 27. Juni, 20 Uhr im Saale des Hotel Cramer statt. Der Zarah-Leander-Film der Ufa: „Das Lied der Wüste", der das Schicksal einer Sängerin schildert, wird die Besucher fesseln. Der Film ist nicht jugendfrei. Dazu werden die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen gezeigt.

Breckerfeld

Filmveranstaltung nachgeholt.

Umstände halber fiel die Filmveranstaltung am Montag aus. Sie wird deshalb am Donnerstag, dem 26. Juni, um 20 Uhr im Saale Reibert mit demselben Film (Wiener Geschichten) nachgeholt. Die nächste Filmveranstaltung ist erst am 10. Juli. Weitere finden von dann erst alle vier Wochen statt.

Wir mosten selbst!

NSG. Im Laufe der letzten Jahre spielt während der Einmachzeit bei der Hausfrau das Mosten eine immer größere Rolle. Das ist sehr zu begrüßen, denn es gibt wohl kaum ein anderes Einmachverfahren, das uns die wertvollsten Bestandteile des Obstes so erhält wie die Mostbereitung. Dadurch, daß das Obst nicht gekocht, sondern nur kurze Zeit dem Dampf ausgesetzt wird, um ihm den Saft zu entziehen, geht keins der wichtigen Vitamine verloren. Zu diesem Vorteil kommt noch, daß wir zur Mostbereitung nur eine ganz geringe Zuckermenge benötigen, und das ist in der heutigen Zeit doch auch von ganz besonderer Wichtigkeit. Aus den Rückständen des Obstes läßt sich noch eine sehr schmackhafte Marmelade bereiten, so daß das Obst wirklich restlos ausgenutzt wird. Die Obstsorten kann man einzeln, aber auch in den verschiedensten Mischungen zu Most verarbeiten. Tabellen über empfehlenswerte Zusammenstellungen erhalten Sie in den Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerks. Hier wird man Ihnen auch gern nähere Anweisung über die Zubereitung von Süßmost geben.

Halber Fahrpreis oder 2. Klasse für Kriegsbeschädigte.

Der Reichsarbeitsminister hat zur Behebung von Zweifeln über die Fahrpreisvergünstigungen für Kriegsbeschädigte die Fürsorgestellen und sonst in Betracht kommenden Behörden über die bestehende Rechtslage aufgeklärt. Danach obliegt die Ausstellung der Bescheinigungen zur Inanspruchnahme der von der Reichsbahn gewährten Fahrpreisvergünstigungen (halber Fahrpreis bei bestimmten Reisen und Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrausweis 3. Klasse) für Kriegsbeschädigte des Weltkrieges und der früheren Feldzüge sowie für Schwerbeschädigte der nationalen Erhebung nach wie vor den amtlichen Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigte. Die Bescheinigung über die freie Beförderung des ständigen Begleiters von Schwerkriegsbeschädigten des Weltkrieges und der früheren Feldzüge sowie von Schwerbeschädigten der nationalen Erhebung wird von der Eisenbahnverwaltung ausgestellt, in deren Bezirk der Schwerkriegsbeschädigte oder Schwerbeschädigte wohnt. Für die ehemaligen Angehörigen der neuen Wehrmacht und die ehemaligen Spanien- und Sudetenlandkämpfer sind für die Ausstellung der Bescheinigungen über Fahrpreisvergünstigungen nicht die amtlichen Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigte, sondern die Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungämter zuständig. Die Reichsbahn hat die für Kriegsbeschädigte vorgesehenen Vergünstigungen auch den ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS und des Reichsarbeitsdienstes eingeräumt, die beim Einsatz im Rahmen der Wehrmacht während der Dauer des Krieges eine Dienstbeschädigung erlitten haben. Zur Ausstellung der Bescheinigungen sind zuständig für die ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS, die Fürsorge- und Versorgungsämter-SS, für die ehemaligen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes die amtlichen Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und das Versorgungsamt IV Berlin.

Der Schritt in die Ehe ...

Was braucht man zur Eheschließung? — Winke vom und fürs Standesamt.

Das Personenstandswesen ist Sache des Staates. Nichtsdestoweniger handelt es sich bei dem Standesamt um eine Einrichtung unserer Stadtverwaltung; denn wie so viele andere Angelegenheiten hat der Staat auch diese Aufgabe den Gemeinden zur Durchführung übertragen. Bekanntlich sind es die drei wichtigsten Vorgänge des menschlichen Lebens, bei denen das Standesamt in Tätigkeit tritt, bei Geburt, Eheschließung und Tod. Welche Voraussetzungen zu erfüllen sind, wenn man eine Ehe eingehen will, und in welcher Weise das Standesamt dabei mitwirkt, sollen die folgenden Ausführungen zeigen.

Wie bestellt man das Aufgebot?

Jeder Eheschließung geht das Aufgebot voraus. Es soll von den Verlobten möglichst persönlich vor dem Standesbeamten bestellt werden. Wohnt einer der Verlobten außerhalb oder ist er aus irgendeinem anderen wichtigen Grund verhindert, persönlich zu kommen, so muß er eine schriftliche Erklärung darüber abgeben, daß er mit der Bestellung des Aufgebots durch den anderen Verlobten einverstanden ist. Da aber, wie die Erfahrung täglich lehrt, Aufgebote infolge ungenügender Klärung der Verhältnisse eines der Verlobten verzögert werden, wird den Verlobten dringend empfohlen, den Standesbeamten gemeinsam aufzusuchen. An Unterlagen sind in der Regel die Geburtsurkunden der Verlobten sowie die Geburts- und Heiratsurkunden der Eltern mitzubringen. Außerdem müssen polizeiliche Bescheinigungen über den Aufenthalt während der letzten sechs Monate von jedem Verlobten vorgelegt werden. Diese Bescheinigungen sollen Angaben über die Staatsangehörigkeit, den Familienstand und etwa schon vorhandene Kinder enthalten. Wenn einer der Verlobten oder beide Ausländer oder staatenlos sind, empfiehlt es sich, in jedem Falle beim Standesamt persönlich vorzusprechen, da der Standesbeamte bei der Eheschließung von Ausländern nicht nur das deutsche, sondern auch das ausländische Recht zu beachten hat, so daß besondere Vorbereitungen erforderlich sind. Weitere Urkunden sind beizubringen, wenn die Verlobten oder einer von ihnen schon verheiratet waren. Auch in diesem Falle empfiehlt es sich, rechtzeitig Auskunft beim Standesamt einzuholen.

Mit 16 und 21 Jahren ehemündig.

Von besonderer Bedeutung ist die Ehemündigkeit. Ein Mann ist ehemündig, d. h. er kann frühestens eine Ehe eingehen mit der Vollendung des 21. und die Frau mit der Vollendung des 16. Lebensjahres. Beide können jedoch von dieser Vorschrift durch das Vormundschaftsgericht befreit werden. Der Mann erhält diese Befreiung aber nur, wenn er über 18 Jahre alt ist und nicht mehr unter elterlicher Gewalt oder Vormundschaft steht. Er muß also, wenn er vor Vollendung des 21. Lebensjahres heiraten will, erst für volljährig erklärt und anschließend vom Erfordernis der Ehemündigkeit befreit werden. Die Frau bedarf, wenn sie unter 21 Jahre alt ist, zur Eheschließung der Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters und des Personensorgeberechtigten, also in der Regel des Vaters und der Mutter.

Die Aufgebote werden in allen den Gemeinden ausgehängt, in denen die Verlobten während der letzten sechs Monate ihren Wohnsitz gehabt haben. Es ist ein Aushang von zwei Wochen vorgeschrieben.

Etwas über das Ehebuch.

Die Schwierigkeiten, die der Abstammungsnachweis mit sich bringt, haben den heutigen Staat veranlaßt, an Stelle des bisherigen Heiratsgesetzes das sogenannte Familienbuch einzuführen. Seit dem 1. Juli 1938 werden bei allen Eheschließungen im zweiten Teil des Familienbuches auch nähere Angaben über die Eltern der Verlobten eingetragen; alle bereits vorhandenen und später geborenen gemeinsamen Kinder werden ebenfalls in diesem Teil des Familienbuches vermerkt. Es wird daher für die Zukunft leicht sein, durch beglaubigte Abschrift aus dem Familienbuch den Nachweis über die Abstammung zu führen. Aus ihm läßt sich demnächst einmal mühelos ein Ueberblick über Familie und Sippe gewinnen.

Wenn Verlobte ein Ehestandsdarlehen in Anspruch nehmen, müssen sie das vor der Eheschließung beantragen. Bei der Bestellung des Aufgebots erhalten sie vom Standesamt die dazu erforderlichen Vordrucke und eine Bescheinigung über den von ihnen geführten Abstammungsnachweis. Das Darlehn ist bei der Gemeinde zu beantragen, in deren Bezirk der künftige Ehemann zur Zeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. (NSG.)

Die Einmachzeit steht vor der Tür

Die beiden letzten Winter haben gezeigt, wie wertvoll ein Vorrat an Obst, Gemüse und Kräutern für die Hausfrau ist. Auch in diesem Jahre werden wir Sorge tragen, daß alles, was reichlich vorhanden ist, für den Winter haltbar gemacht wird. Selbst eine Verknappung an Einkochgläsern oder Büchsen kann uns nicht daran hindern. Wir stellen uns nur ein wenig um und versuchen es mit anderen Methoden, z. B. das Einmachen in Flaschen, Steintöpfen und Zubindegläsern.

Flaschen sind in jedem Haushalt noch vorhanden. Auf keinen Fall aber Bier-, Milch- oder Sprudelwasserflaschen verwenden, denn diese sind Eigentum des Lieferanten und können im Augenblick nicht hergestellt werden. — Steintöpfe und Zubindegläser sind überall zu kaufen.

Unerläßliche Vorbedingung für gute Haltbarmachung alles Eingemachten ist: Sauberkeit in jeder Hinsicht. Frisches, sauberes Einmachgut, saubere Geräte, am besten besonderes Einmachgeschirr: Topf, Löffel, Trichter, Kelle, saubere Tücher. Größte Sauberkeit bei den arbeitenden Personen (Hände, Schürze).

Flaschen, Steintöpfe und Gläser müssen sorgfältig gereinigt werden. Man spült sie in heißem Soda- oder Jauwasser mit einer einwandfrei sauberen Bürste, wäscht sie in klarem, heißem Wasser nach und läßt sie umgekehrt in einem mit Tüchern ausgelegten Korb an der Luft rocknen. Gummikappen und Gummiringe der Flaschen mit Patentverschluß säubert man in recht heißem, klaren Wasser und spült sie nach. Sie bleiben bis zur Verwendung im Wasser liegen. (NSG.)

Die Anzeigepflicht von Betriebsunfällen

in gewerblichen Betrieben.

Unternehmer unfallversicherungspflichtiger Betriebe sind kraft Gesetzes verpflichtet, jeden Unfall in ihrem Betriebe anzuzeigen, wenn durch den Unfall ein im Betrieb Beschäftigter getötet oder so verletzt ist, daß er stirbt oder für mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird. Als Betriebsunfall gilt auch der Unfall auf dem Wege nach und von der Arbeitsstätte und bei Verwahrung, Beförderung, Instandhaltung und Erneuerung des Arbeitsgerätes.

Die Unfallanzeige ist spätestens am vierten Tage der zuständigen gewerblichen Berufsgenossenschaft (und der Ortspolizeibehörde des Unfallortes) unter Benutzung der vorgeschriebenen (gelben) Vordrucke zu erstatten, die in Papierwarengeschäften (oder bei der zuständigen Berufsgenossenschaft) erhältlich sind. Tödliche Unfälle, andere schwere und Massenunfälle sind die Berufsgenossenschaft sofort, auch fernmündlich oder telegraphisch mitzuteilen.

Die Unfallanzeigen müssen sorgfältig ausgefüllt werden. Vor allem sind Veranlassung und Hergang des Unfalls genau zu schildern und der Familienstand des Unfallverletzten, insbesondere die Zahl der Kinder unter 18 Jahren, anzugeben, um unnötige Rückfragen zu ersparen. Für jede einzelne verletzte oder getötete Person ist eine besondere Unfallanzeige zu erstatten. Ueberflüssige Anzeigen, z. B. von Betriebsunfällen, die eine völlige oder teilweise Arbeitsunfähigkeit von weniger als 4 Tagen zur Folge haben, sind zu vermeiden. (Für diese Unfälle empfiehlt sich die Eintragung in das — für größere Betriebe vorgeschriebene — Verbandbuch über Name des Verletzten, Tag, Stunde und Ursache der Verletzung, etwaige Zeugen sowie getroffene Maßnahmen.)

Auch Betriebsunfälle der in den Betrieben beschäftigten Kriegsgefangenen sind anzuzeigen.

Die vorschriftsmäßige und rechtzeitige Anzeigeerstattung von Betriebsunfällen ist im Interesse des Unfallverletzten zu fordern. Je schneller die Berufsgenossenschaft von dem Unfall Kenntnis erhält, desto eher kann sie mit der Gewährung der berufsgenossenschaftlichen Leistungen (Heilverfahren, Berufsfürsorge, Unfallentschädigung in Geld) an den Unfallverletzten oder seine Angehörigen beginnen. Eine verspätete Anzeige kann sowohl für den Verletzten als auch für den Unternehmer nachteilige Folgen haben.

Wie entsteht ein „Bayer"-Arzneimittel?

„Bayer"-Arzneimittel entstehen in systematischer wissenschaftlicher Arbeit. Die Herstellung wird dauernd sorgfältigst überwacht. Das „Bayer"-Kreuz bürgt dafür, daß bei der Herstellung von „Bayer"-Arzneimitteln das Höchstmaß an Verantwortung beachtet wird.

BAYER

Aus dem Gerichtssaal

Uebler Schwätzer vor dem Sondergericht.

In seiner Sitzung vom 23. Juni im Hagener Schwurgerichtssaal beschäftigte sich das Dortmunder Sondergericht zunächst in kurzer Verhandlung mit dem Sch. aus Lüdenscheid. Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich bei dem Sch. um einen jener Schwätzer handelte, die ab und zu ihrem Aerger über irgendetwas Luft machen müssen, indem sie „dumme Bemerkungen" machen. Das Gericht glaubte dem Angeklagten, der gern in seinen früheren Beruf zurückkehren wollte, aber aus der jetzigen Arbeit nicht entlassen werden werden konnte, daß er aus diesen beruflichen Gründen verärgert war. Das berechtigte ihn aber keineswegs, sich zu so dummen und zersetzenden Aeußerungen hinreißen zu lassen, wie er es getan hat. Auch solche Schwätzer sind, wie das Gericht in der Urteilsbegründung betonte, auch wenn sie nicht gerade einen bestimmten Zweck verfolgen, in mancher Hinsicht gefährlich. Hoffentlich sind die sechs Monate Gefängnis, die das Sondergericht wegen Verbrechens aus § 2 des Heimtückegesetzes verhängte, ein auf lange Zeit wirkendes Pflaster auf den allzu losen Mund. (pn.)

Strafbare Beseitigung eines Defizits.

Auf recht raffinierte Weise betrog der Erwin Z. seinen Arbeitgeber. Er war als Aushilfskellner in einer Gaststätte beschäftigt. Hier notierte er Bestellungen auf Bons, indem er das Durchschreibepapier absichtlich verschob und so erreichte, daß die vermerkten Beträge nicht im Bonbuch erschienen und also von dem Wirt nicht von ihm gefordert werden konnten. Der Angeklagte war in Lüdenscheid in erster Instanz freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft hatte aber Berufung eingelegt, die jetzt vor der Hagener Strafkammer verhandelt wurde. Die Beweisaufnahme ergab, daß das Verhalten des Z. durchaus unrichtig war. Wenn er wirklich, wie er angab, Defizit hatte, so durfte er das keinesfalls auf solche Art und Weise aus der Welt schaffen. Das Gericht berücksichtigte bei der Strafzumessung aber, daß auch die Betriebsführung in dem Lokal manches zu wünschen übrig ließ und daß das zu unangenehmen Begleiterscheinungen führte. So wurde von einer Freiheitsstrafe abgesehen. Die zu erkennende Geldstrafe aber müsse hoch sein. Sie wurde auf 300 Mark an Stelle von 30 Tagen Gefängnis bemessen. (pn.)

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Theodor Langenohl, Immecke bei Meinerzhagen, 88 Jahre. Gestorben am 21. 6.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Schüppenschmied Heinrich Lieber, Heesfelder Mühle (Gemeinde Halver), am 26. Juni 73 Jahre. (h)

Wwe. Fritz Staub, Lina geb. Schürfeld, Halver, Hermann-Göring-Straße 67, am 29. Juni 82 Jahre. (h.)

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.

Millionär auf 1 Jahr

Roman von Fritz Pullig.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

(18. Fortsetzung.)

11.

Polizeiinspektor Fisher von Havanna, ein sportlich gestählter mittelgroßer Mann, Ende dreißig, sprang elastisch aus dem Wagen, stieg die niedrige Freitreppe des Polizeigebäudes hinan und eilte mit flüchtigem Gruß an dem dienernden Portier vorbei nach seinem Zimmer, wo ihn der Sekretär erwartete.

„Guten Morgen, Blombes, was gibt's?"

„Ein dringendes Telegramm aus Neuyork, Inspektor."

Fisher las, lächelte und sagte dann, die weiße Strandmütze mit geübtem Schwung an den Haken werfend:

„Kolle Wakefield scheint am frühen Morgen bereits zu stark dem Whisky zugesprochen zu haben . . . alt . . . den Mann von Miß Kennywood als Schwerverbrecher bezeichnen und ihn verhaften zu wollen . . . verrückt! Telegraphieren Sie zurück: „Mister Miller mit Yacht „Amazone" mit unbekanntem Ziel bereits wieder in See gegangen."

„Damit haben Sie das Richtige getroffen, Inspektor."

„Wieso?" fragte Fisher, das zur Zigarette erhobene Streichholz wieder sinken lassend.

Blombes lächelte. „Die Yacht hat vor fünf Stunden die Anker gelichtet."

„Großartig!" lachte Fisher erleichtert.

12.

In rascher Fahrt zerschnitt das schlanke, weiße Schnell-Motor-Schiff, umkreist von Seemöven den glatten Spiegel des Atlantischen Ozeans. Sie hatte außer der Besatzung und dem Bedienungspersonal des Hochzeitspaares keine weiteren Passagiere an Bord.

Mary und Langenhain vertrieben sich als „Flitterwochen-Paar", die Zeit so gut es ging, und es ging so gut, daß sie keine Langeweile empfanden. Sie plauderten, lasen, lagen auf bequemen Deckstühlen in der röstenden Sonne oder im Schatten der Steuerbord-Segel, tummelten sich im kleinen, aber entzückend angelegten Schwimmbad, promenierten, fütterten Vögel und Delphine, angelten, spielten Tisch- und Freitennis oder Schach, unternahmen mit dem Bordflugzeug Ausflüge in den Aether, trieben Gymnastik, übten Prellball, musizierten, ließen sich neue Filme vorführen, tanzten abends in der Bar zur Radiomusik und luden zuweilen Kapitän Burns oder den Ersten Offizier Seaman oder den Schiffsarzt Dr. Stone zur unterhaltenden Gesellschaft ein.

Langenhain hatte sich überraschend schnell in seine Millionärsrolle hineingelebt. Seine schweren Jahre als Flüchtling, Verfolgter und Lebenskämpfer kamen ihm vor wie ein überstandener furchtbarer Traum. Die jetzige Umwelt war ihm bereits, als hätte er nie eine andere gekannt. Er würde auch kaum noch an das Zurückliegende gedacht haben, wenn in ihm die Sehnsucht nach der Heimat und der Mutter nicht lebendig geblieben wäre.

Je näher die „Amazone" der „Straße von Gibraltar" kam, desto unruhiger wurde Langenhain. Er stand manchmal da und hob die Nase in den warmen Passatwind, als brächte dieser die Luft und den Geruch Deutschlands von der Küste her mit.

„Morgen fahren wir in das Mittelmeer ein, Bobby", sagte Mary, in ihrem weißseidenen Segelsportanzug neben ihn tretend, als er wieder einmal an Deck stand und nach Nordosten blickte.

Langenhain, im offenen Polohemd und in weiten, weißen Hosen, nickte lächelnd. „Und zwei Tage später sind wir in Genua."

„Wenn du willst, können wir mit dem Bordflugzeug vorausfliegen."

„Es wäre mir eine große, große Freude, Mary!"

„Wir müßten uns aber in der Zeit, bis unsere Bedienung hier samt dem Gepäck auf den Wagen in St. Moritz eingetroffen ist, mit fremdem Personal begnügen, Bobby".

„Würde es dir für wenige Tage etwas ausmachen?"

„Aber gar nicht, ich dachte nur an dich dabei."

„Du überhäufst mich mit Aufmerksamkeiten, Mary."

„Aber, Bobby, dazu bin ich doch vertraglich verpflichtet, so wie du dich ja auch korrekt an die Vereinbarungen hältst."

„Findest du?" lächelte Langenhain.

Mary lächelte zurück. „Ich stelle es sogar fest!"

Sie gingen langsam über das Promenadendeck und nahmen auf Liegestühlen Platz. Die Mannschaft hatte sich vor ihnen tunlichst unsichtbar zu machen, und das Bedienungspersonal durfte nur dann nähertreten, wenn es dazu aufgefordert wurde.

Mary drückte auf einen der vielen Klingelknöpfe, ohne sich dabei aus ihrer bequemen Lage aufrichten zu müssen.

„Eine Ananas-Limonade", sagte sie zu dem herbeieilenden Steward. „Und du, Bobby?"

„Ein Glas Bier . . . Münchner Hell!"

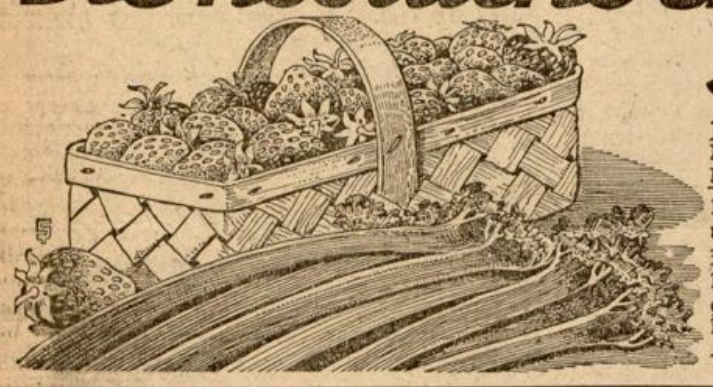
„Trinkst du das helle Bier deshalb, weil es eine blonde Farbe hat?" fragte Mary, als der Steward davongeeilt war.

„Nein, weil es mir am besten schmeckt."

„Soso, nur deswegen . . . schade . . . Aber sag mal, Bobby, hast du schon einmal geliebt?"

(Forts. folgt.)

Die köstliche Erdbeer-Rhabarber-Marmelade selbst bereiten: mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe



Zutaten für etwa 3 kg Marmelade: 750 g Erdbeeren (vorbereitet gewogen), 750 g Rhabarber (vorbereitet gewogen), 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe", 1½ kg Zucker.
Kochzeit: 3 Min. mit „Gelier-Hülfe", weitere 8 Min. mit Zucker.

Die Erdbeeren werden gewaschen, gut abgetropft, sorgfältig verlesen und entstielt. Man wiegt die im Rezept angegebene Erdbeermenge genau ab, gibt sie in einen Kochtopf und zerdrückt sie sorgfältig, am besten mit einem Holzstampfer. Größere Früchte können vorher durchgeschnitten werden.
Der Rhabarber wird gewaschen und abgetrocknet (nicht abziehen!). Man wiegt die im Rezept angegebene Rhabarbermenge genau ab. Danach wird er in ganz feine Stücke geschnitten und zu den Erdbeeren gegeben.
Die weitere Herstellung erfolgt nach den auf den Beuteln gegebenen Anweisungen.

1 Großbeutel reicht für etwa 3 kg Marmelade.

1891-1941

Bitte ausschneiden!

Stadt Lüdenscheid und Kreis Altena.

1. **Käse.** Auf den Abschnitt b der Reichsfettkarten 25, der auf 125 g Quark oder 62,5 g Käse lautet, darf nur Quark abgegeben werden. Der Bestellschein Qu — 250 — 25 gilt nur für 250 g Quark.
2. **Reis.** Die Abschnitte R6/R10 der Nährmittelkarte 25 über 125 g Reis sind nach Ablauf der 25. Zuteilungsperiode von den Verteilern bei der Kartenstelle gegen einen Bezugschein umzutauschen, der sofort dem Großhandel zur Reislieferung für die 27. Zuteilungsperiode vorzulegen ist.
3. **Schweineschlachtfett** kann von der nächsten Woche ab auf den besonderen Abschnitt der Reichsfettkarte 25 nur bei dem Fleischer bezogen werden, dem bis Ende dieser Woche die Reichsfettkarte zur Abstempelung (auf der Rückseite) vorgelegt worden ist.

Lüdenscheid, den 24. Juni 1941 **Altena,** den 24. Juni 1941.

Der Oberbürgermeister: Schumann. **Der Landrat:** Rotberg.

Sparsamkeit im Wasserverbrauch.

Zur Sicherstellung der Trink- und Löschwasserversorgung der Stadt Lüdenscheid muß der Wasserverbrauch im Haushalt und Industrie auf das unbedingt notwendige Maß eingeschränkt werden.

Jegliche Sprengung von Rasen etc. ist mit sofortiger Wirkung untersagt.

Lüdenscheid, den 24. Juni 1941.

Der Oberbürgermeister.

2. Nachtrag zur Hauptsatzung des Amtes Lüdenscheid

Auf Grund des § 7 Abs. 2 der Amtsordnung vom 13. Juli 1935 (RMBliV. S. 893) wird nach Beratung mit den Amtsältesten und mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP folgender Nachtrag erlassen:

Der § 1 der Hauptsatzung vom 9. September 1935 wird geändert und erhält folgende Fassung:

§ 1.

Dem Amtsbürgermeister stehen drei ehrenamtliche Amtsbeigeordnete zur Seite.

Lüdenscheid, den 17. Mai 1940.

(L. S.) **Der Amtsbürgermeister:** gez. Dr. Eckler.

Genehmigt:

gemäß § 7 Abs. 2 der Amtsordnung vom 13. 7. 1935.

Altena, den 7. Juni 1940.

K. IV. (L. S.) **Der Landrat:** gez. Rotberg.

Die Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen hocherfreut an:

Professor Dr. Kingreen
Luise Kingreen
geb. **Leipoldt**

Lüdenscheid, den 23. 6. 41
Hohfuhrstraße 34

Max Bohrmann
Grete Bohrmann
geb. **Fittig**

Vermählte

Breckerfeld i. W.,
den 25. Juni 1941.

Evangl. Kirchengemeinde
Lüdenscheid.

Heute, Mittwoch, **20 Uhr**
Kriegsabendandacht
in beiden Kirchen.

Dr. Boecker,
Lüdenscheid.

Praxis geschlossen!

Suche zum 1. 7. 41 einfach
möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Zimmer mit 2 Betten oder sonstige Schlafgelegenheit
in Kierspe-Bahnhof.
Angeb. an die Geschst. d. Ztg. in Kierspe-Bhf. (Fritz Becker)



Furchtbare Nervenschmerzen

Fr. Paula Höhne, Berlin SW 68, Krausenstr. 21, schr. a. 1. 5. 40: „Ich bin glücklich, daß ich Ihre Anzeige las, denn ich litt an furchtb. Nervenschmerz. Ich konnte keine Nacht schlaf. Zu mein. groß. Freude haben mir Trineral-Ovaltabletten, ganz vorz. geholf. Heute kann ich mein. Mann wied. eine frohe, gesunde Frau sein.

Bei **Nerven- u. Kopfschmerzen, Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe** helf. die hochwirks. Trineral-Ovaltabletten. Sie werd. auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertrag. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Origpckg. 20 Tabl. nur 79 Pfg. In all. Apothek. od. Trineral GmbH., München K 27/ Wf Verl. Sie kostenl. Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit"!

Herzlichen Dank

für die unserem unvergeßlichen Verstorbenen erwiesene letzte Ehrung und für die uns bewiesene Anteilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Volkenrath

Schwenke, den 24. Juni 1941.

Wollen Sie bekannt bleiben

und Ihren Umsatz vergrößern, dann benutzen Sie laufend für Ihre Werbung diese Zeitung!

Abstempelung der Reichsfettkarten.

Die Reichsfettkarten für die am 30. 6. 1941 beginnende 25. Zuteilungsperiode sind von den Verbrauchern bis zum 28. d. Mts. ihren Metzgern zur Abstempelung vorzulegen. Die Bestellscheinpflicht ist aufgehoben.

Abgabe von Käse und Quark.

Auf den Abschnitt b der Reichsfettkarte für die 25. Zuteilungsperiode, der auf 125 g Quark oder 62,5 g Käse lautet, darf nur Quark abgegeben werden.

Schwelm, den 21. Juni 1941.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises
— Ernährungsamt Abtlg. B. —

Warne hiermit jeden üb. mein Grundstück i. **Bommert** ohne meine Erlaubnis zu gehen, zu fahren, oder sonstige Beschädigungen anzurichten.

Zuwiderhandlungen werde ich zur Anzeige bringen.

Julius Crone, Giersiepen
Post Löh über Schalksmühle

Wenig gebrauchte
„Standard"
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Angebote an
Wilh. Bell jr.,
Bürobedarf,
Halver, Ruf 442.

Luftschutz geht jeden an!